Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 18

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Die Kiste und ihre vielseitige Verwendung.

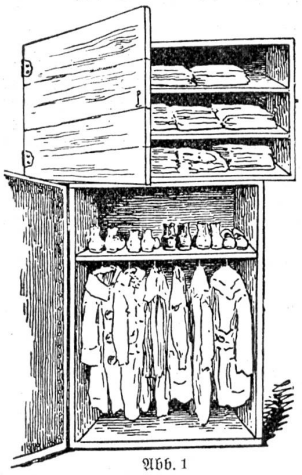

Abb. 1

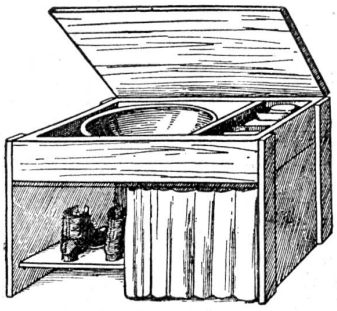

Abb. 3

Abb. 2

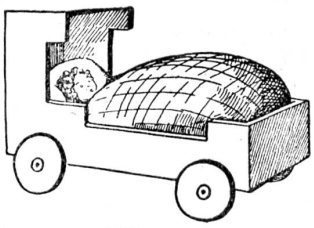

Abb. 4

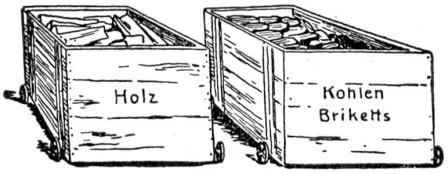

Abb. 5

In einem einfachen Haushalt, wo nicht nur an Geld, sondern meist auch an Platz gespart werden muß, leistet die Kiste gute Dienste zur Aufbewahrung von allerlei Dingen, die nicht an einem bestimmten Ort versorgt, ständig die Arbeit des „Aufräumens" vermehren. Kisten sind fast überall billig erhältlich, ihre einfache Form, mit etwas Holzbeize getönt, wirkt nicht unschön. Vieles, was durch den Staub leiden oder gar zugrunde gehen würde, bleibt, in einer Kiste aufbewahrt, in gutem Zustand.

Abb. 1. In einer großen Kiste befestigt man einige Zwischenlagen und erhält ein nettes Kästchen zur Aufbewahrung von Kinderwäsche. Da Kisten meist von ungehobeltem, rauhem Holz hergestellt werden, schlägt man sie inwendig mit Stoff aus, z. B. von einem alten Vorhang. Den Kistendeckel befestigt man seitlich mit zwei Scharnieren, damit er als Türe dienen kann. Eine große Kiste läßt sich auch als Kinderkleiderschrank herrichten. Um sich der Schuhe wegen nicht immer bücken zu müssen, befestigt man das Zwischenbrett im obern Teil der Kiste.

Abb. 2. Volle und leere Flaschen lassen sich ebenfalls gut in einer fahrbahren Kiste aufbewahren.

Abb. 3. Kleiner Waschtisch mit Schuhkästchen verbunden. In die obere Zwischenlage wird ein rundes Loch geschnitten, das zur Aufnahme des Waschbeckens dient.

Abb. 4. Puppenbett.

Abb. 5. Holz- und Kohlenkiste, haben, um den Transport des Brennmaterials zu erleichtern, seitlich zwei Räderpaare.

Praktische Ratschläge

Wie pflegen wir unsere Tischgeräte?

Wer es lernen will, sorgfältig mit seinen Tischgeräten umzugehen, der sollte einmal einen Blick in einen holländischen Haushalt werfen können. Die Holländerinnen sind Muster von peinlicher Sauberkeit, mit denen kaum jemand, sei es in der alten oder neuen Welt, rivalisiern kann. Niemals würde eine vornehme Holländerin ihre feinen Porzellantassen von der Magd spülen lassen. Das besorgt sie selbst und zwar sofort nach dem Gebrauch. Ihr würde grauen, wenn sie in unsern Küchen gelegentlich den Geschirrstapel sähe, der auf die Reinigung durch das Mädchen wartet. Ihr wäre es im innersten Herzen weh tun, wenn sie erst zugegen sein könnte beim Abwaschen, wenn die Tassen und Teller klirrend aneinander stoßen.

Das Abwaschen, so verhaßt es vielen Frauen und Mägden ist, ist eines der wichtigsten unserer Hausgeschäfte. Denn nicht nur läßt sich hier unendlich viel sparen oder verschwenden, durch sofortiges und rasches Arbeiten, sondern es zeigt sich auch, ob die Hausfrau oder das Mädchen eine leichte, sorgsame Hand hat, ob sie gewohnt ist, mit feinern Dingen umzugehn. Und eigentlich sollte jeder Freier seine Zukünftige ungesehen beim Abwaschen beobachten können, denn aus dem Umgang mit den zerbrechlichen Dingen könnte er wertvolle Schlüsse ziehen auf die seelische Verfassung der Tochter überhaupt. Wer mit zerbrechlichen Dingen grob umgeht, der wird auch Menschenherzen nicht allzu zart anfassen, merk es Dir, junger Mann! (Im umgekehrten Falle kann natürlich auch ein Mädchen seine Schlüsse ziehen, wenn es seinen Zukünftigen mit Kindern oder Tieren umgehen sieht. Doch das nur nebenbei.)

Doch zurück zum Abwaschen, wir wollen uns nicht verplaudern, sondern vielmehr hurtig eins ums andre vornehmen. Wißt Ihr, was zuerst dran kommt? Nun wohl die Tassen, die Teller? — Falsch geraten: Zuerst nehmen wir das Silber, die Bestecke. Wir brauchen dazu ganz heißes Wasser, weil diese doch sozusagen jedesmal einer Desinfektion bedürfen. Fügen wir etwas abgeriebene Seife bei, so erhöht sich der Glanz ganz bedeutend. Die Bestecke werden nach dem Waschen gut gespült und wenn möglich, sofort getrocknet und zwar mit einem leinenen Tuch. Baumwoll- und Halbleinentücher fasern immer, wir kaufen deshalb, auch wenn wir etwas größere Kosten haben, viel lieber Leinen-Küchentücher. Nach den Bestecken kommt erst das Porzellan. Dafür brauchen wir nicht das gleiche Waschwasser, wir können dieses aber zum Vorwaschen der Teller und Platten sehr gut aufbrauchen. Wir geben einen Kaffeelöffel Borax ins Wasser, wodurch es viel weicher wird. Allzu heiß ist selbst dem Porzellan ungesund. Die Manier, die in vielen Kochschulen gelehrt wird, das Porzellan in fast siedendem Wasser abzuwaschen und womöglich die Hände zuverbrühen, ist gar nicht unanfechtbar. Denn abgesehen von den Händen wird die feine Glasur beim besten Porzellan doch kleine, mometan kaum wahrnehmbare Risse davontragen, die später dem Geschirr das verbrauchte Aussehen geben. Beim Wegräumen tut man gut, zwischen die einzelnen Teller einen kleinen Flanellappen zu legen, um das Reiben der unpolierten Ränder auf der Glasur zu vermeiden.

Kristallwaren erfordern eine besondere Behandlung. Vor allem wasche man sie nie in zu heißem Wasser, es darf nur handwarm sein. Etwas Borax setzt man auch hier zu. Nach dem Spülen werden die Gläser mit ältern Tüchern sofort getrocknet. Karaffen reinigt man mit etwas verdünnter Salzsäure oder Kartoffelschnitzchen, über welche etwas Essig geschüttet wird. Sie erhalten davon ihren alten Glanz und alle Unreinigkeiten lassen sich entfernen. Zum Trocknen der Karaffen kann man ein zusammengedrehtes Löschpapier hineinschieben, das dann den letzten Rest von Flüssigkeit aufsaugt. Im Schrank werden die Gläser am besten auf den Kopf gestellt, um Zusammenstöße zu vermeiden.

Silber wird in Seifenwasser gereinigt, gut gespült und mit feinem Leder getrocknet. Angelaufene Stellen reinigt man mit Silberputzpulver, das in jedem Silberwarenladen erhältlich ist. Man befeuchtet es mit etwas Spiritus und reibt die schmutzigen Stellen damit ab, poliert mit dem Leder nach. Verzierungen müssen mit einem alten Zahnbürstchen gereinigt werden, da man sonst die Oberfläche glatt scheuert und in den Tiefen das Pulver liegen bleibt.

Nickelgegenstände bleiben am schönsten, wenn man jede Putzerei mit scharfen Mitteln von ihnen fern hält. Man spült sie in heißem Wasser, dem etwas Seife zugesetzt werden darf und reibt sie dann mit einem weichen Leinentuche so lange, bis sie wieder ihren Hochglanz haben. Teeränder im Innern der Kannen werden mit verdünnter Salzsäure leicht beseitigt, nur darf man die Lösung nicht lange darin stehen lassen und muß nachher die Kanne gründlich mit kochendem Wasser ausspülen.

Wer seine wertvollen Haushaltungssachen so behandelt, wird sie ein Leben lang gut und schön erhalten. Lücken im Geschirrbestand, in Gläsern und Bestecken fülle man rechtzeitig aus, man trägt mehr Sorge zu vollständigen Servicen, als wenn diese schon durch Abgänge von ihrem Werte verloren haben. Nur die Hausfrau kann wirklich sparen, die sorgfältig mit ihren Sachen umzugehen weiß.

Anita.

Waschen mit Essig. Gestickte Tischläufer, Decken und dergl. wäscht man am besten in lauem Seifenwasser, in das man etwas Essig gießt. Man gießt auch ins Spülwasser etwas Essig, und die Seiden der Stickereien verlieren nie an Farbe. Ebenso ist Waschen mit Essig bei Kleidern mit zarter Farbe sehr anzuempfehlen. Schwarze Sachen sind besonders gut mit Essig zu waschen, da die schwarze Farbe dadurch sehr intensiv bleibt.

Gelb gewordene Elfenbeinsachen bleicht man durch Hineinlegen in Wasser, dem etwa ein Zehntel Schwefelsäure zugesetzt ist. Nachdem man sie in diesem 1 bis 2 Stunden gelassen hat, sind sie mit klarem Wasser abzuspülen, oder man wasche den Gegenstand mit Milch und setze ihn hernach längere Zeit möglichst heißer Sonne aus. Um die Hitze noch nachhaltiger wirken zu lassen, bedecke man ihn mit einer Glasglocke.